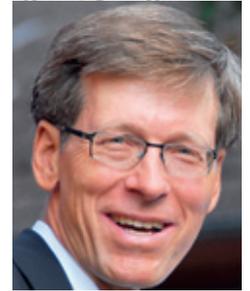




## Medizinische Risiken und parodontale Therapie



Das Konzept der Auswirkung oraler Erkrankungen auf den allgemeinen Gesundheitszustand ist sicherlich nicht neu. Parodontologisch tätige Zahnärzte wissen seit langem, dass die erfolgreiche Parodontaltherapie im besten Sinne des Wortes ganzheitlich wirksam sein kann und sich andererseits innere Erkrankungen auch auf die parodontale Situation auswirken können. Seit den 90er-Jahren mehrten sich Hinweise zunächst aus epidemiologischen Studien, die sogleich medienwirksam aufgebauscht wurden: Parodontitis und Herzinfarkt („Floss or die!“), Parodontitis und untergewichtige Frühgeborene und vieles mehr.

Es ist seitdem nicht einfach bei dieser Entwicklung den Überblick zu behalten. Was sind gesicherte Fakten, was sind Scheinzusammenhänge? Mittlerweile gibt es zunehmende Evidenz aus zahlreichen Untersuchungen, die viele Zusammenhänge immer weiter wissenschaftlich absichern konnten. Die Deutsche Gesellschaft für Parodontologie (DGP) hat diesem Fortschritt mit der Neuauflage ihres Risikokompandiums „Parodontitis 2010“ Rechnung getragen.

Auf der 19. Jahrestagung der Neuen Arbeitsgruppe Parodontologie e.V. im Oktober 2011 in Bonn, wo eine DFG-Klinische Forschergruppe sich den Ursachen und Folgen der Parodontalerkrankungen widmet, haben ausgewiesene Experten den aktuellen Stand der Forschung präsentiert. Beiträge zu den Themen Atherosklerose (Kebusch, Jepsen), Schwangerschaft (Eger), Mundhöhlenkrebs (Wenghoefer, Winter), Ernährung (Jentsch), Chirurgische Furkationstherapie (Dommisch) sowie einen ausführlichen Tagungsbericht finden Sie in dieser Aus-

gabe der PARODONTOLOGIE.

Die Erforschung der Wechselbeziehung zwischen Diabetes und Parodontitis gilt als ein Paradebeispiel. Beides sind weitverbreitete chronische

Erkrankungen mit zunehmender Prävalenz in der deutschen Bevölkerung. Der Diabetes begünstigt die Entstehung, die Progression und den Schweregrad einer Parodontitis. Die Parodontitis erschwert die glykämische Kontrolle des Diabetes, erhöht das Risiko ernster Diabetes-assoziiierter Komplikationen und möglicherweise sogar die Diabetesentstehung, wie neue Langzeitstudien zeigen. Die Therapie einer Parodontitis führt zu verbesserter Diabeteskontrolle. Die Atherosklerose mit ihren kardio- und zerebrovasculären Folgeerkrankungen, dem Herzinfarkt und Schlaganfall, ist nach wie vor die häufigste Todesursache in Deutschland. Nach heutigem Stand der Wissenschaft stellen parodontale Infektionen einen unabhängigen Risikofaktor für die Atherosklerose und ihre klinischen Folgen dar. Durch parodontale Therapie kann sogar ein positiver Effekt auf subklinische Marker der Atherosklerose erzielt werden.

Für die zahnärztliche Praxis der Zukunft bedeutet dies eine noch engere Kooperation mit unseren Medizinerkollegen. So sollte beispielsweise die Behandlung parodontaler Infektionen integraler Bestandteil des Diabetesmanagements werden, wohingegen die Sicherstellung einer adäquaten glykämischen Einstellung wesentlicher Bestandteil einer erfolgreichen



Parodontaltherapie ist. Auch ein Diabetesscreening in der zahnärztlichen Praxis hat sich als sehr erfolgreich erwiesen.

Eine relativ neue Erkenntnis ist, dass orale Entzündungen wie die Parodontitis möglicherweise die Entstehung maligner Tumoren in der Mundhöhle begünstigen können. Neueste Forschung zeigt einen molekularen Link zwischen den Erkrankungen auf. Auch die Auswirkung der Ernährung auf den parodontalen Gesundheitszustand – Stichwort oxidativer Stress durch pro-inflammatorische Diät – wird zunehmend Gegenstand umfangreicher Studien.

Als ZahnMedizinerInnen haben wir und unser Team – gerade in der ersten Lebenshälfte unserer Patienten – in der Regel deutlich mehr Patientenkontakte als Allgemeinmediziner und Fachärzte. Denk-

bar sind beispielsweise regelmäßige Blutzuckerkontrollen, Blutdruckmessungen, Ernährungsberatung und Raucherentwöhnung in der Zahnarztpraxis. Mundgesundheit und insbesondere parodontale Gesundheit sollte als Teil eines gesunden Lebensstils und als wichtige Komponente in der Prävention von Diabetes und Atherosklerose propagiert werden.

Die skizzierten Wechselbeziehungen zwischen Mund- und allgemeiner Gesundheit eröffnen die Chance, durch parodontologische Prävention und Therapie Risiken und Schäden für die Allgemeingesundheit unserer Patienten abwenden zu können. Das ist Verantwortung und Herausforderung zugleich.

Prof. Dr. Dr. Søren Jepsen, MS, Bonn

